



Mit der Efuse kommt die erste externe, elektronische Gerätesicherung auf den Markt.

Aus rein audiophiler Sicht sind Feinsicherungen in Audio-Komponenten überflüssig, ja

schädlich. Aber natürlich geht es nicht ohne diese Sollbruchstellen, andernfalls würden die Geräte bei einem Kurzschluss in Brand geraten. Damit das nicht passiert, brennt, wenn der Nennstrom überschritten wird, in dem Glasrohr, das die gewöhnliche Feinsicherung in aller Regel umhüllt, ein feiner Draht durch. Und hier liegt, aus audiophiler Sicht, das Problem. Denn es muss sich der gesamte Strombedarf auch der kräftigsten Endstufe durch das Nadelöhr aus Blechkappen, Blech- oder Messingfäden und resonanzträchtigem Glaskörper quälen. Man handelt sich also einen Widerstand ein, der zu den tückischsten, weil meist unbeachteten, in der Kette gehört. Hinzu kommen auch noch Störfrequenzen. Schleicht sich, was hier klingelt und vibriert, in den Signalfluss ein? Einige Hersteller haben längst erkannt, wie viel Klangpotential da verschenkt wird und bieten optimierte Sicherungen an. Es geht dabei nicht um Nuancen. Ich selber staune, um wie viel besser meine Anlage

Schön und sicher

klingt, wenn ich den PS Audio Power Plant mit einer AHP-Kupferfeinsicherung aufrüste. Oder eine von Synergistic Research im externen Netzteil meines Laufwerks: Was für ein Energieschub! Soviel mehr an Farbe und Kontur, beinahe, als ob ein anderes Gerät spielte.

Es gibt neben dem klanglichen noch ein technisches Problem. Aus gutem Grund werden in aller Regel träge reagierende Feinsicherungen in unsere HiFi-Geräte eingebaut: Sie muss erst beim zehnfachen Nennstrom innerhalb von maximal 0,3 Sekunden ansprechen. Es kann aber durchaus vorkommen, dass zuvor ein geringerer Überstrom fließt, und das für längere Zeit. Weil der die Sicherung nicht auslöst, kann er unter Umständen das Gerät beschädigen.

An beiden Punkten, Geräteschutz und Klangverbesserung, setzt nun ein brandneues, höchst innovatives Produkt an: Fred Bühler und Wolfgang Rixen, Letzterer auch Geschäftsführer von Avantgarde Acoustic, haben die »Efuse« entwickelt,

eine elektronische, für den High-End-Gebrauch gedachte, externe Sicherung (inklusive Netzkabel 1,585 Euro, Vertrieb: Efuse, 0212 / 24940). Warum, haben sie sich gedacht, auf die in Wahrheit grobe Mechanik sogenannter Feinsicherungen vertrauen, wenn es elektronisch ungleich schneller, genauer und vor allem wohlwollender geht? Im Prinzip ist die Efuse nichts anderes als ein hochwertiges, an der Quelle geschirmtes Netzkabel (Querschnitt 2,5 Quadratmillimeter) mit Steckern aus vergoldetem OFC-Kupfer, in dessen Mitte ein kleiner Kasten angebracht ist. Er enthält eine elektronische Schaltung, die bei Überschreiten des Nennstroms anspricht und den Stromfluss unterbricht. Die Efuse bleibt gesperrt, kann aber, sobald der Fehler beseitigt ist, durch die Reset-Taste wieder aktiviert werden. In meinem Testexemplar ist die Abschaltschwelle auf Endstufentaugliche 6 Ampère Maximallast und einen Dauerstrom von 2 Ampère eingestellt (der Fachhändler kann das leicht

umstellen). Auf Wunsch gibt es die Efuse auch mit Einschaltstrombegrenzung (1,785 Euro). Wem im Schaltkasten immer mal wieder die Sicherung herausfliegt, wenn er potente Monoblöcke in Aktion versetzt, dürfte hiervon profitieren.

Nun bin ich natürlich gespannt, was sich tut. Dafür bringe ich zunächst das sicherungstechnisch schon aufgerüstete externe Netzteil meines Laufwerks mit einer billigen Baumarktsicherung in den Urzustand zurück. Ein Klagschok! Ich eile, ihn zu kurieren, und zwar mit der Efuse. Dazu muss ich die Gerätefeinsicherung natürlich austauschen. An ihre Stelle setze ich den mitgelieferten massiven Stift aus rhodiniertem OFC-Kupfer (Bild rechts) in der üblichen Größe von 5 x 20 Millimeter in den Sicherungshalter ein. Damit ist der Flaschenhals beseitigt und der Strom kann frei fließen. Natürlich darf man die Komponente jetzt nicht mehr mit einem gewöhnlichen Netzkabel betreiben. Um dem vorzukehren, lässt sich eine Blockiereinrichtung aus Kunststoff in die Kaltgerätebuchse ein-

setzen. So passt dort nur noch die Kupplung der Efuse hinein.

Was jetzt kommt, hatte ich durchaus erwartet, schließlich kenne ich die Wirkung audiophiler Feinsicherungen. Trotzdem überwältigt mich das Ergebnis. Hilary Hahn spielt Edward Elgars Violinkonzert (DG, SACD). Die Baumarktsicherung hatte lästige Schärpen über ihren Geigenton gelegt, und recht kompakt hörte sich der mittenlastige Orchesterersatz an, im Oberbass unkonturiert und verschwommen. Die Efuse dagegen lichtet den Mulm erheblich auf, mit ihr strahlt die Violine in einem Glanz, dem jegliches Gleifen, jegliche Nervosität abgeht. Und sie lässt hörbar mehr Energie in den zuvor wie blockierten Tiefbass fließen. Die Kontrabässe werden nun als eine eigene, deutlich gezeichnete Orchestergruppe vernehmlich. Es profitieren aber alle Orchestergruppen von dem jetzt so natürlichen Farbspektrum. Das Blech setzt viel weicher ein, das Holz tönt hol-



ziger, die Streichergruppe samtiger. Und die Anlage spielt nun deutlich schneller, Feinheiten in Artikulation und Feindynamik kommen erst jetzt zur Geltung. An meiner Endstufe höre ich vergleichbare Ergebnisse, hier fällt der Unterschied klar nachvollziehbar, indes nuancierter aus.

Fazit: Wer sich um Feinsicherungen kümmert, betreibt eigentlich kein Feintuning, denn es können sich immense klangliche Verbesserungen einstellen. Insbesondere mit der externen Efuse, die ich vorbehaltlos empfehle. Uwe Steiner ■

That's German Engineering!

